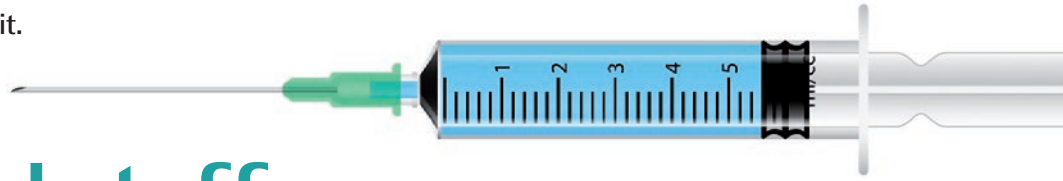


Anfang Oktober wurden die Ergebnisse einer internationalen Studie mit einem neuen Wirkstoff zur Behandlung atopischer Erkrankungen veröffentlicht. Der Wirkstoff verspricht gute Effekte und große Sicherheit.



Neuer Wirkstoff gegen NEURODERMITIS

Gute Effekte, weniger Nebenwirkungen

„Wir werden höchstwahrscheinlich eine neue Alternative für die Behandlung unserer Patienten bekommen.“

Professor Dr. Andreas Wollenberg, Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Klinikum der Universität München

■ Die Behandlungsmöglichkeiten für Patienten mit Neurodermitis haben sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Das gilt sowohl für äußerliche Therapien, zu denen Basispflege, Salbenbehandlungen oder Bade- und Lichttherapien gehören, als auch für systemische, also innerliche Therapien mit Tabletten oder Injektionen. Letztere kommen vor allem bei schweren Verläufen und großflächigen Erkrankungen zum Einsatz. Diese Medikamente greifen in den Entzündungsvorgang ein, indem sie das Immunsystem hemmen und auf diese Weise den Krankheitsverlauf deutlich abschwächen oder sogar zum Abklingen bringen können.

Dermatologen erhoffen sich für die nahe Zukunft nun noch günstigere Behandlungsergebnisse. Grund ist ein neues Medikament, das in einer großen internationalen Studie erfolgreich getestet wurde. Professor Andreas Wollenberg vom Klinikum der Universität München war mit seinem Team an den Untersuchungen beteiligt. „Der Wirkstoff namens Dupilumab

zeigt sehr schöne Effekte und verbessert auch die Lebensqualität der Patienten erheblich“, so der Dermatologe.

Gezielter Wirkmechanismus

Ein großer Vorteil von Dupilumab besteht in seiner gezielten Wirkweise. Bei Patienten mit Neurodermitis ist ein bestimmter Teil des Immunsystems überaktiviert – nämlich der sogenannte TH2-Arm, der Infektionen mit Parasiten wie beispielsweise Bandwürmern bekämpft. Nur dass Neurodermitispatienten gar nicht mit Parasiten infiziert sind. Der TH2-Arm unterliegt also einem Fehlalarm und löst damit eine dauerhafte Entzündung in der Haut aus. Entzündungshemmende Medikamente, wie sie derzeit in der Therapie von Neurodermitis verabreicht werden, blockieren nicht nur den TH2-Arm, sondern alle Arme des Immunsystems – auch jene gegen Viren, Bakterien oder Krebszellen. „Dupilumab dagegen hemmt ausschließlich den TH2-Arm“, erklärt Wollenberg, „und genau so wollen wir es auch haben.“ Denn je selektiver ein

Medikament wirkt, umso weniger Nebenwirkungen sind zu erwarten und desto besser wird es vertragen.

Studienergebnisse

An der Studie zu Dupilumab nahmen fast 1400 Frauen und Männer mit mittelschwerer bis schwerer Neurodermitis teil. Zwei Drittel von ihnen bekamen vier Monate lang wöchentlich oder alle zwei Wochen Dupilumab in Form von Spritzen in den Bauch verabreicht. Die übrigen Patienten erhielten Spritzen mit einem Scheinmedikament (Placebo). Dann hieß es für alle: warten. Denn Dupilumab braucht vier bis sechs Wochen, ehe es seinen vollen Effekt entfaltet. Im Laufe dieser Zeit verschwanden zuerst die Hautkzeme, etwas später auch der Juckreiz bei einem Drittel der mit dem Wirkstoff behandelten Patienten völlig. Auch bei den restlichen behandelten Patienten besserten sich die Symptome deutlich. Diese Effekte halten etwa drei Monate lang an. Dabei zeigten sich in der Studie keine schweren Nebenwirkungen. Vereinzelt kam es zu leichten Infektionen.

Bevor Dupilumab in Deutschland auf den Markt kommen wird, ist allerdings noch eine weitere Studie nötig. ■

Quelle: Klinikum der Universität München